

Harburg

Nachrichten Sport

WILHELMSBURG

30.01.16

Zehntklässler entwickeln einzigartige Farm

Von Thomas Sulzyc

Wilhelmsburger Schüler des Profils "Erlebniswelt Spreehafen" betreiben Hamburgs erste schulische Aquaponik-Anlage.

Wilhelmsburg. In einem 24 Quadratmeter großen Gewächshaus auf dem Gelände der Stadtteilschule Wilhelmsburg soll Hamburgs erste schulische Aquaponik-Farm in Betrieb gehen. Noch betreiben die 20 Jungen und Mädchen des Profils "Erlebniswelt Spreehafen" Grundlagenforschung in dieser landwirtschaftlichen Zukunftstechnologie. Aber in wenigen Jahren könnten Fische Nahrung liefern, damit Kresse, Feldsalat oder Gurken gedeihen. Mit den selbsterzeugten Gemüse möchten die Schüler die Schulkantine versorgen.

Aquaponik ist ein Wasser- und Nährstoffkreislauf, in dem Fische und Pflanzen zusammen aufwachsen und voneinander profitieren. Das von den Fischen verbrauchte Wasser voller Ausscheidungen wird dabei von Filtern aufbereitet und als Nahrung zu den Pflanzen geleitet. Das Gießen entfällt, der Wasserverbrauch sinkt. Ein weiterer Vorteil: "Die Pflanzen wachsen schneller, weil die Nährstoffe zielgerichteter dargeboten werden", sagt Peter Winkler. Der Wahlboizenburger ist 1. Vorsitzender des Vereins Aquaponics Deutschland, in dem Ökologen, Fischzüchter und Gärtner die neuartige Anbaumethode vorantreiben wollen.

In einem Klassenzimmer der Stadtteilschule in der Rotenhäuser Straße steht an einem Schreibtisch an der Wand ein kleines Aquaponiksystem. Normalerweise schwimmen Goldfische in einer Plastikbox. Aber das Bassin leckt zurzeit, so dass eine Lehrerin die Tiere zwischenzeitlich in Obhut genommen hat. Aus Löchern in armdicken grauen Rohren ragen Schläuche heraus. Die Technik sieht unspektakulär aus. Es sei aber die einzige Aquaponik-Forschungsanlage an einer Schule in Hamburg, sagt Melanie Magoltz. Die Lehrerin unterrichtet die Klasse 10d in dem Profil "Erlebniswelt Spreehafen".

Nach dem Abriss des Zollzauns vor drei Jahren hatte Hamburgs Oberbaudirektor Jörn Walter den elf Hektar großen Spreehafen euphorisch als die "Alster Wilhelmsburg" bezeichnet. Doch der Spreehafen ist vor allem Hafengebiet, und die Hamburger Hafenverwaltung Hamburg Port Authority (HPA) achtet streng darauf, dass das auch so bleibt. Nicht einmal ein Kiosk durfte am Deich eröffnen.

Nur dem Förderwerk Elbinsel ist es gelungen, ein Bein in den Spreehafen zu setzen, das Werk hat dort das Bauhüttenschiff "Fried" liegen. Die Klasse 10d hat sich auf dem schwimmenden Klassenzimmer eine Werkstatt eingerichtet. Die Schüler haben auch einen Ponton gestalten dürfen. Jeden Dienstag nach dem Chemieunterricht haben die Schüler von 10.30 bis 14.30 Uhr das einzigartige Unterrichtsfach "Erlebniswelt Spreehafen".

Die Grundlagenforschung an Aquaponik ist Teil des Profils. Wenn die jetzige zehnte Klasse im Sommer die Schule verlässt, übernimmt eine siebte Klasse die Anlage, baut auf den bisherigen Forschungsergebnissen auf und entwickelt sie weiter. Die Aufzucht von Fischen und Gemüse kommt bei den Jungen und Mädchen an. "Man hat ein Endprodukt in den Händen, und es geht lockerer zu als in den anderen Schulfächern", sagt der 15 Jahre alte Mert.

In Berlin betreibt das Unternehmen ECF Farmsystems in einem 1800 Quadratmeter großen Gewächshaus eine Aquaponik-Farm. Die Anbaumethode gilt als mögliche Antwort auf die Probleme Überfischung und Landverbrauche. Großstädte könnten sich autark ernähren, so die Vision.

Keine gewerbliche Farm, aber immerhin ein Gewächshaus mit Aquaponiksystem entsteht zurzeit an der Stadtteilschule Wilhelmsburg. Die Technik erlaubt den Anbau in der Höhe. Die 24 Quadratmeter, schätzt Peter Winkler, böten ausreichend Platz, damit sich eine Familie mit Vater, Mutter und einem Kind mit Gemüse und Fisch selbst versorgen könnte. Das Projekt kostet mehr Geld als erwartet. Deshalb sucht die Klasse 10d jetzt Sponsoren.

Feldsalat und Kresse, theoretisch auch Gurken und Karotten könnten die Schüler im eigenen Gewächshaus anbauen und damit die Schulkantine unterstützen. Auch selbst gezüchteter Fisch könnte auf den Teller kommen. Die Technik klingt zwar faszinierend, aber das sensible ökologische Kreislaufsystem ist wissenschaftliches Neuland. Aber schon die alten Ägypter, sagt Peter Winkler, hätten Fisch zu den Reisfeldern getan, weil die Getreidepflanze dadurch schneller wuchs.

ARD/ZEITUNG

